№ 73. Amts- und Anzeigeblatt für den Bezirk Calw. 66. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und nächster Umgebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Dienstag, den 23. Juni 1891.

Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und 20 Pfg. Trägerlohn, durch die Post bezogen Mk. 1. 15, sonst in ganz Württemberg Mk. 1. 35.

Abonnements-Einladung.

Mit kommendem 1. Juli beginnt wieder ein neues Abonnement auf das Calwer Wochenblatt. Der Bezug kostet nach auswärts durch die Post pro Vierteljahr M. 1. 15 incl. Posterped.-Gebühr, hier in der Stadt samt Trägerlohn M. 1. 10. Unsere bisherigen Abonnenten bitten wir um baldige Aufgabe ihrer Bestellung, damit das Blatt ohne Unterbrechung geliefert werden kann.

Red. d. Calwer Wochenblattes.

Amtliche Bekanntmachungen.

K. Amtsgericht Calw.

Als Gerichtsvollzieher

für die Gemeinde Röthenbach wurde der Gerichtsvollzieher Wilhelm Schlee von Calw, mit dem Wohnsitz in Calw, aufgestellt.

Den 20. Juni 1891.

Oberamtsrichter
Deckinger.

Tages-Neuigkeiten.

* Calw, 22. Juni. Der Sommer hat gestern seinen Einzug gehalten — aber mit strömendem Regen. Heute zwar scheint er ein freundlicheres Gesicht zeigen zu wollen und wir können nur wünschen, daß einmal eintreffen möchte, was die Wetterprognosen immer wieder vorhersagen: aufheiterndes, schönes und trockenes Wetter. Die Landleute warten sehnsuchtsvoll auf günstigere Witterung, um die notwendigen Heugeschäfte besorgen zu können. Unbeeinflußt von dem wenig einladenden Wetter ist unsere Stadt und Umgegend in der letzten Zeit viel von Fremden aufgesucht worden, ein Beweis, daß der Schwarzwald gerade jetzt die prächtigsten Naturschönheiten darbietet. So waren schon manche Schulanstalten, Institute und Vereine von Stuttgart und andern Orten hier, wie auch gestern der Kirchengesangverein der St. Leonhardtskirche in Stuttgart. Dieser Verein besuchte Teinach und Zavelstein, nahm im Waldhorn hier das Mittagessen ein, besichtigte sodann die Klosterruinen in Hirsau und hielt sich abends noch einige Zeit im badischen Hof auf, wo noch prächtige Chöre zum Vortrag gebracht wurden. Auch die Bauthätigkeit ist in diesem Sommer sehr rege. So sehen wir das abgebrannte Magazingebäude von Schill & Wagner neu erstehen; die Firma Gust. Fr. Wagner erweitert ihre Gebäude am Gutleuthaus, ein ebenfalls stattliches Gebäude von Hrn. Handelsschuldirektor Spöhrer reiht sich an das der Handelsschule an, und noch weitere Bauwesen werden wir in diesem Jahr erstehen sehen. Wir wünschen nur, es möchte hiemit ein Anfang zu weiterer Bauthätigkeit gemacht sein. — Der Besitzer der alten Apotheke, Hr. G. Stein, hat in den letzten Tagen sein Anwesen verkauft. Die Käufer werden am 1. Okt. die Apotheke übernehmen.

Stuttgart, 19. Juni. Der Schaden, welcher durch das Eisenbahnunglück zwischen den Stationen Hasenberg und Vaihingen a. F. am 1. Okt. 1889 verursacht wurde, beträgt an der Bahn und beim Betriebsmaterial 40 645 *M*. Die Entschädigungen für die vorgekommenen Tötungen und Verletzungen werden sich auf 250 000 *M* belaufen.

Ulm, 19. Juni. Wie schnell die Spekulation auch des Unglücks sich bemächtigt, zeigt die Anzeige des Schlachten- und Landschaftspanoramas A. Burr in der heutigen Tageblattnummer: Telegramm. Auf dem Münsterplatz wird in den nächsten Tagen in A. Burr's großem Schlachten- und Landschaftspanorama die schreckliche Eisenbahnkatastrophe bei Mönchenstein-Basel, an Ort und Stelle aufgenommen von dem berühmten Schlachten- und Landschaftsmaler Crou aus Stuttgart, zur gefl. Ansicht aufgestellt sein.

Biberach, 16. Juni. Gestern erschien in einem hiesigen Schuhwarenladen eine jüngere Zigeunerin und gab vor, ihrem Bruder Stiefel kaufen zu wollen. Bald darauf erschien auch der Bruder mit einem anderen Zigeuner im Laden, besichtigte und probierte mehrere Paar Stiefel. Während der Schuhmachermeister auf die beiden Zigeuner acht gab, probierte sie ebenfalls mehrere Schuhe an. Aber auch ihr paßten keine und alle drei verließen den Laden. Eine halbe Stunde später bemerkte der Schuhmachermeister, daß ihm ein Paar Herrenschuhe fehlten. Auf Anzeige wurden die Zigeuner durch den Stations-Kommandanten, einen Landjäger und einen Polizeisoldaten dem Königl. Amtsgericht zugeführt. Bei der Durchsuchung der Zigeuner fanden sich aber nicht nur die fehlenden Herrenschuhe, sondern auch noch ein Paar Damenschuhe unter ihren Kleidern versteckt, welche der bestohlene Schuhmachermeister ebenfalls als sein Eigentum anerkannt hat. Bei den Zigeunern fanden sich ein Hirschfänger, eine Pistole und ein Schlagring vor.

Baden, 19. Juni. Letzter Tage wurden in Altmünsterol bei Belfort (deutsch-französische Grenze)

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Die Spionin.

Roman aus dem russischen Nihilistenleben.
Nach den Aufzeichnungen eines Petersburger Polizeibeamten.
Von Willibald Mencke.
(Fortsetzung.)

„Aber der junge Mann, der mich hierher gebracht hat? Wo ist er?"

„Der Herr ist vor einer halben Stunde gegangen und sagte, daß er bald zurückkommen werde."

„Es ist gut. Ich danke Ihnen."

Der Diener verschwand wieder so geräuschlos, wie er gekommen war.

Der Gedanke, daß Zwetajeff bald zurückkehren werde, beruhigte sie. Aber wenn der Fürst schon vorher heimkommen würde? Wie sollte sie ihm gegenüber treten? Wie ihm ihre Anwesenheit erklären? Und doch — ja, sie erinnerte sich jetzt, daß ein Freund des Fürsten den Auftrag erteilt hatte, die Verunglückte in seinem Hause aufzunehmen. Er war also in der Nähe gewesen, war Zeuge ihres Unfalles gewesen, vielleicht gerade in dem Augenblicke, da er eben sein Haus verlassen hatte.

Sie lachte über ihre weibliche Eitelkeit, als sie sich wieder in dem Schlafzimmer dem Spiegel gegenüber befand. Sie ordnete ihr Haar, das links und rechts aus dem Netze hervorgequollen war. Sie sah bleich aus, aber sie fühlte sich wohl; der dumpfe Druck im Kopfe, mit dem sie erwacht war, war verschwunden.

Als sie sich umkehrte, bemerkte sie in der entgegengesetzten Seite des Zimmers eine Tapetenthüre; die Neugierde trieb sie, zu untersuchen, wohin dieselbe führte. Sie legte die Hand auf den Drücker, die Thüre gab nach und als sie öffnete —

Was war das? Eine blendende Helle drang ihr entgegen; wie das Grün eines Waldes schimmerte es vor ihren Augen. Auf dem Glasdache in der Höhe schimmerte das Licht der Frühsonne, die ihre ersten Strahlen durch den Nebeldunst über die dunklen Häusermassen hinüberschickte. Darunter wucherten Taxus- und Lorbeerbüsche mit üppiger Blätterfülle, Palmstauden wurden sichtbar, so groß, wie sie dieselben nie gesehen hatte, dazwischen schimmerte das Rot und Weiß vollblühender Blumen und Alles das war in eine warme, mit Wohlgerüchen erfüllte Atmosphäre gehüllt.

Voll Ueberraschung und Erstaunen blieb sie auf der Schwelle stehen; sie glaubte einen Blick in die Märchenwelt eines Feenschlosses zu werfen. Dann setzte sie, furchtsam und scheu um sich blickend, ihren Fuß auf den gelben Kies des schmalen Weges, der sich zwischen dem Grün dieses Wintergartens dahinzog.

„Qui vive! qui vive!" rief ihr in diesem Augenblicke eine schrille Stimme entgegen.

Sie erschrak, daß ihr das Herz klopfte, und ihr erster Gedanke war, aus dem Reiche dieses Zaubergartens wieder zurückzufliehen. Dann, als sie sich umsah, bemerkte sie einen Papagei, der, kreischend und mit seinen grünen Flügeln heftig um sich schlagend, von einem Aste des Stammes, an den sein rechter Fuß mit einer feinen Kette gefesselt war, zum anderen sprang.

Sie lächelte über ihre kindische Furcht. Als sie näher kam, neigte der Papagei, ruhig sitzend bleibend, seinen Kopf vor ihr und die Federn sträubten sich an seinem Halse, als sie ihm streichelnd über den Rücken fuhr.

Ein Geräusch wie von fallendem Wasser bewog sie, ihre Wanderung fortzusetzen. Sie gelangte in den Mittelpunkt des Gartens, von dem vier Wege ausliefen. Aus einem Marmorbecken, in dessen klarer Flut Goldfische schwammen, sandte eine Fontaine ihren Strahl in die Höhe, dessen niederfallendes Wasser über moosbewachsene Steine plätscherte. An dem äußersten Ende der Langseite des Gartens zeigte sich ein trauliches Ruheplätzchen; eine schmale Bank, die nur für zwei Personen Platz hatte, ein Stuhl und ein kleiner Tisch, auf dessen Malachitplatte ein Buch lag. Sie ging dorthin und setzte sich auf die Bank, um sich in Träumereien zu verlieren.

Welch' ein trauliches Plätzchen. Vor ihr zeigten sich die fächerartigen Blätter einer Palme, die das dunkle Taxusgebüsch überragten; über ihr wölbte sich der Epheu, der sich an Drahtfäden fortwand, zu einer schirmenden Laube. Ringsum

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Brieftauben aufgelassen. Trotz der ungünstigen Witterung durchflogen dieselben in 132 Minuten die 156 Kilometer weite Luftlinie und legten demnach in der Minute eine Strecke von 1200 Metern zurück. Mit der gleichen Schnelligkeit flogen diese Brieftauben verflossene Woche ab Festung Neubreisach, indem die Tierchen die 94 Kilometer lange Luftlinie in 85 Minuten zurücklegten, mithin in der Minute eine Strecke von über 1100 Meter durchflogen.

— Auf der Gepäckstelle des Bahnhofs in St. Johann (Saarbrücken) erschien neulich, wie die St. J. Z. schreibt, ein Herr mit südländischem Typus, gelblicher Gesichtsfarbe, schwarzem Haar und Bart, und stellte dem Beamten vor, er habe den Gepäckschein für den Koffer seiner Frau verloren. Zum Beweise, daß der Koffer wirklich sein Eigentum, bezeichnete er dessen Aeußeres und auch den Inhalt desselben ganz genau. Man nahm keinen Anstand, dem Herrn das Stück auszuhändigen. Bald darauf erschien eine anständige junge Dame, zeigte einen Schein vor, wünschte ihren Koffer, aber er war verschwunden; der falsche Ehegespons hatte ihn mitgenommen. Das Mädchen erzählte, daß der Herr sie als Gesellschafterin für seine Frau angestellt habe. Sie sei aus einer benachbarten Stadt und am gleichen Tage in Gesellschaft jenes Herrn mit der Bahn nach St. Johann gereist. Derselbe habe soeben in einem Gasthofe mit ihr speisen wollen, dabei sich aber derart benommen, daß sie Hilfe habe herbeirufen müssen. Darauf habe er sich entfernt. Von dem Inhalt des Koffers wisse der Fremde, der jedenfalls einen falschen Namen angegeben und aus Straßburg gewesen sein will, da sie in seiner und in Gegenwart ihrer Eltern ihre Sachen eingepackt habe. Der Gauner hatte sich in einem Gasthof einlogiert und bei den Inhabern nach einer passenden jungen Dame als Gesellschafterin erkundigt. Es wurde ihm das erwähnte junge Mädchen, das in demselben Gasthof die Küche erlernte, empfohlen. Der Mann ist Saargemünd zu abgereist.

Berlin, 19. Juni. Bei der Fortsetzung der Etatsberatung erklärte der Kultusminister gegenüber einer Anfrage aus dem Hause, der wissenschaftliche Wert des Koch'schen Mittels stehe bereits fest, die therapeutische Wirkung werde bedeutend steigen, sobald Koch die Reinkultur der Hauptsubstanz des Heilmittels gelungen, was, wie ihm Koch mitgeteilt habe, in einigen Wochen bevorstehe. Das Mittel werde in seiner Zusammensetzung der Prüfung der wissenschaftlichen Welt unterbreitet.

— Anläßlich des großen Eisenbahnunglückes in der Schweiz schreibt der „Reichsanzeiger": „Der Zusammensturz der Eisenbahnbrücke über die Birs im Zuge der Schweizerischen Jurabahn ist geeignet, im Publikum Beunruhigungen hervorzurufen. Mit Recht wird man die Frage aufwerfen, welche Maßnahmen für die deutschen Eisenbahnen getroffen sind, um solche Unglücksfälle thunlichst zu verhüten. Wir sind in der Lage, hierüber Folgendes mitzuteilen: Da es an Erfahrungen über die Dauer eiserner Brückenbauwerke mangelt, so kann eine Gewißheit über die unverminderte Widerstandsfähigkeit derartiger Konstruktionen nur dadurch erlangt werden, daß dieselben regelmäßig wiederkehrenden Untersuchungen und hiermit zu verbindenden Probebelastungen unterworfen werden. Dabei kann es gleichgültig sein, ob die Widerstandsfähigkeit der Konstruktion mehr durch mechanische oder mehr durch chemische Einwirkungen ungünstig beinflußt wird; immer wird sich aus den bei der Probebelastung beobachteten Durchbiegungen der einzelnen Träger ermitteln lassen, ob und inwieweit die Tragfähigkeit derselben, sowie der übrigen Konstruktionsteile etwa eine Einbuße erlitten hat. Auf den deutschen Eisenbahnen werden deshalb auf Veranlassung des Reichs-Eisenbahnamts schon seit dem Jahre 1883 die größeren Brückenbauwerke, namentlich die eisernen Brücken neben der alljährlich vorzunehmenden allgemeinen Prüfung des baulichen Zustandes der Eisenbahnen, in bestimmten Zeitabschnitten nach den vom Reichseisenbahnamt vorgeschriebenen Bestimmungen einer sorgfältigen besonderen Untersuchung unterworfen, welche sich auf den betriebssicheren Zustand sowohl des Mauerwerks, als auch des eisernen Ueberbaues erstreckt. Es wird mithin den Brückenbauwerken diejenige Sorgfalt zugewendet, welche deren fortdauernde Betriebssicherheit nach Möglichkeit gewährleistet."

Basel, 20. Juni. Bis zur Stunde war es unmöglich, weitere Leichen zu heben. Man vermutet, der erste in die Birs gefallene Personenwagen sei unter die Lokomotive zu liegen gekommen und zerdrückt worden. Einige Taucher sind eingetroffen. Wahrscheinlich muß die Birs abgeleitet (?) werden, um alle Leichen aufzufinden, welche mehrere Meter tief im Sande vergraben sind.

Wien, 18. Juni. Ingenieur Eiffel läßt durch seinen Budapester Vertreter erklären, daß er allerdings die Brücke über die Birs gebaut und zwar im Jahre 1875, aber nicht nach eigenen Plänen, sondern nach den Plänen der Bahnverwaltung; überdies sei die Brücke im vorigen Jahr ohne sein Dazuthun rekonstruiert, so daß ihn keine Verantwortung treffe.

Das Kaninchen,

seine Zucht und Pflege.

Von Hermann Bölcke.

(Nachdruck verboten.)

Die eigentliche Heimath des Kaninchens ist Südeuropa, wo man es heutzutage auch noch am häufigsten antrifft; aber auch in verschiedenen Gegenden Mitteleuropas ist es ziemlich gemein geworden. Als Aufenthalt liebt das wilde Kaninchen hügelige sandige Gegenden, in denen es Baue mit tiefliegender Kammer, zu welcher gewundene Gänge führen, anlegt. Diese füttert das Weibchen mit seiner Bauchwolle aus und setzt darin in der Zeit vom Februar oder März bis Oktober in Zwischenräumen von 5 Wochen 4—12 Junge. Diese sind im 5. bis 8. Monat schon wieder fortpflanzungsfähig, ausgewachsen jedoch erst nach 12 Monaten. Infolge dieser ungeheuren Vermehrungsfähigkeit, und des Schadens, den es durch Benagen der Baumrinde anrichtet, wird das Kaninchen überall verfolgt, wo und wie man nur kann. Wirklich auszurotten ist es jedoch nur mit Hilfe des Frettchens; sonst ist nur in Gegenden, in denen Steinmarder, Iltis und Wiesel, dann Raubvögel, besonders Uhus und Eulen häufig sind, eine Abnahme des wilden Kaninchens bemerkbar.

Seines zarten, wohlschmeckenden Fleisches, aber auch seines Pelzes wegen, wird das Kaninchen in Frankreich, Belgien, Holland und England eifrig gezüchtet, und unterscheidet man heute eine große Anzahl verschiedener Rassen, unter denen einige durch Größe und stattliches Gewicht unsere Bewunderung erregen.

Hauptrassen sind: 1) das französische Widderkaninchen (Lapin bélier), 2) das Riesenkaninchen, 3) das Normandiner Kaninchen, 4) das amerikanische Kaninchen, 5) das Silberkaninchen, 6) das französische Kaninchen (Lapin ordinaire), 7) das Gehegekaninchen, 8) das Lapin de garenne, 9) das gewöhnliche deutsche Kaninchen und 10) das Angorakaninchen.

Das französische Widderkaninchen findet man in hasengrauer, weißer, schwarzer oder scheckiger Färbung, jedoch schätzt man das Fell der hasengrau gefärbten am höchsten. Es wirft jährlich 4—6 mal und jedesmal 4—7 Junge. Ausgewachsen hat es ein Gewicht von 5—7 kg. Die Löffel sind sind 16—20 cm lang und hängen zu beiden Seiten des dicken, rundlichen Kopfes schlaff herab. Da ihm Nässe und Kälte leicht verderblich werden, so ist ihm ein Stall anzuweisen, in dem auch im Winter eine mäßige Temperatur herrscht und der mit Leichtigkeit trocken zu halten ist.

Das Riesenkaninchen entstand in Belgien durch Kreuzung der dortigen einheimischen Rassen mit dem amerikanischen Kaninchen. Es erreicht ein Gewicht von 7—8 kg und ist ebenfalls sehr fruchtbar; gegen unsere klimatischen Verhältnisse ist es wenig empfindlich.

Das Normandiner Kaninchen ging hervor aus der Kreuzung des gewöhnlichen französischen Kaninchens mit dem Lapin bélier. Ausgewachsen erreicht es ein Gewicht von 4—5 kg; das Fleisch ist sehr zart und schmackhaft.

Das amerikanische Kaninchen ähnelt dem Lapin bélier, ist aber nicht so groß wie dieses und im Futter wählerischer; dagegen ist es gegen

---

war Stille um sie; von dem Lärm der Straßen drang nichts in diese Einsamkeit herauf. Sie hörte nichts als das leise Plätschern der Fontaine und von Zeit zu Zeit das schrille „Qui vive!" des Papagei's.

Mußte ihr nicht Alles, was sie sah, wie ein Wunder erscheinen? Dieser Reichtum der tropischen Pflanzenwelt, der sie umgab, er wucherte mitten in der nordischen Residenz, im ersten Stockwerk eines alten Palais, wenige Schritte von dem Flusse entfernt, über den sich noch immer die starre Decke des Wintereises spannte.

So also — dachte sie — wohnt ein russischer Fürst. Und wir wollen es ihnen verargen, daß sie an einer Ordnung der Dinge festhalten, die ihre Macht befestigt und ihrem Besitz Dauer verheißt? Sie sollen sich freiwillig all' ihrer Reichtümer und Privilegien, aller Genußmittel des Lebens entäußern, um sich den Besitzlosen anzuschließen? Welche Freiheit entbehren sie? Welcher Genuß ist ihnen versagt? Und ist es am Ende nicht der freie Genuß des Lebens, den auch wir uns erkämpfen wollen? Sollen sie mit uns für ein Gut kämpfen, das ihnen das Schicksal schon bei der Geburt in die Wiege gelegt hat? Ich möchte doch wissen, ob Zwetajeff ein so begeisterter Anhänger unserer Prinzipien wäre, wenn er unter diesem Dache geboren und in früher Jugend schon der Erbe dieses Reichtums gewesen wäre.

Sie lächelte, indem sie sich selbst diese Frage vorlegte. Dann ergriff sie das Buch, das auf dem Tisch lag. Es war Rousseau's „Nouvelle Heloise", an einer Stelle war ein Stück Papier als Lesezeichen in das Buch gelegt, und indem ihr Blick auf das Papier fiel —

Sie traute ihren Augen nicht. Unmöglich! Und doch! Es war kein Zweifel; das war ihre Schrift! Sie erkannte den Anfang eines Briefes, den sie Dmitri geschrieben hatte.

Sie sprang auf und griff an ihre Sirn, als wolle sie sich überzeugen, daß sie wache und nicht träume; dann heftete sich ihr Auge auf die abgerissene Zeile des Billets und sie las von Neuem die Worte:

„Süßer Dmitri! Erwarte mich um zehn Uhr auf Deinem Zimmer!"

Wie kam dieses Bruchstück eines Billets hierher, das sie — ja sie erinnerte sich ganz genau — vor zwei Tagen dem Geliebten ihres Herzens geschickt hatte?

War Dmitri hier gewesen? Hatte er, um sich die Stelle des Buches zu merken, bei der er seine Lektüre unterbrochen hatte, den Brief aus der Tasche gezogen, den Streifen Papier abgerissen und in das Buch gelegt? Kein Zweifel! Sie fand keine andere Erklärung. Denn sie konnte doch nicht annehmen, daß der Brief in andere Hände gekommen war, in die des Bewohners dieser Räume?

Wie war Dmitri hierhergekommen? Wie vertraut mußte er mit dem Fürstensein, wenn er sich in diesen Winkel zurückziehen konnte, um sich in die Lektüre eines Buches zu vertiefen. Das Lesezeichen deutete darauf, daß er die Absicht hatte, diese Lektüre gelegentlich wieder aufzunehmen. Er kam also oft zu dem Fürsten? Er war intim befreundet mit ihm, er, der arme Student, der den Kopf voll revolutionärer Ideen hatte, mit dem stolzen Aristokraten, der sich des behaglichen Besitzes so vieler Glücksgüter erfreute?

Und nun dachte sie an das, was sie von Paul Zwetajeff gehört hatte. Dieser Dmitri Jelagin war dieselbe Person, die dem ganzen Geheimbunde unter dem Name „der Andere" bekannt war. Der Vorstand des geheimen Exekutiv-Komitee's bildete — so erzählte man sich in den Kreisen der Nihilisten — ein Dreier-Komitee und schon der Name „der Andere" deutet darauf, daß Dmitri zu demselben gehörte. Und wie viel kühne Streiche, die die Polizei in Erstaunen versetzten, hatte sie von diesem „Anderen" gehört! Hatte er nicht gestern noch die Befreiung Pugatschew's in Szene gesetzt? Und dieser Dmitri —

Aus ihren Gedanken wurde sie plötzlich durch Stimmen aufgeschreckt, die näherkamen. Eine tötliche Angst überfiel sie. Wer war das? Sie glaubte eine Frauenstimme, dann das Lachen einer tiefen männlichen Stimme zu hören. Wenn man sie hier überraschen würde? Was sollte man von ihr denken?

Sie trat aus der Laube heraus und versteckte sich hinter dem dunklen Grün eines Taxusbusches. Sie war hier den Blicken der Kommenden verborgen und konnte zwischen den Blättern hindurch doch deutlich Diejenigen sehen, die sich ihr näherten.

(Forts. folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

unser Klima weniger empfindlich und fruchtbarer als jenes.

Das Silberkaninchen erreicht ein Gewicht von 2½ bis 3 kg; außer seinem feinen Fleische läßt sich der Pelz sehr gut verwerten.

Das Gehegekaninchen ist ein halbwildes, das in den sogenannten Kaninchengehegen gezüchtet wird und soweit vervollkommnet worden ist, daß es ein Gewicht bis 2,5 kg erreicht.

Das französische Kaninchen ging durch verbesserte Zucht aus dem Gehegekaninchen hervor.

Das Lapin de garenne unterscheidet sich wenig vom Gehegekaninchen.

Dem gewöhnlichen deutschen Kaninchen wird wegen seines ganz geringen Wertes heutzutage kaum noch Beachtung zu Teil.

Das Angorakaninchen oder der Seidenhase stammt aus Kleinasien und wird nicht seines Fleisches, wohl aber seines Haares wegen gezüchtet.

Leider wird in Deutschland der Kaninchenzucht beiweitem nicht die Aufmerksamkeit geschenkt, die ihr eigentlich gebührt. In Belgien, England und Frankreich kommen die Kaninchen in ungeheuren Mengen zu Markte und werden gute Preise dafür gezahlt. In den genannten Ländern findet man das Kaninchenfleisch auch auf den Tafeln der reicheren und vornehmeren Klassen, ebenso kann man es in den meisten Restaurants fast täglich erhalten. In Frankreich allein werden jährlich etwa 85 Millionen Kaninchen gezüchtet. Ebenfalls ganz bedeutend, wenn auch nicht derjenigen von Frankreich gleichkommend, ist die Kaninchen-Produktion Englands. Dort giebt allein der Bischof von Derby alljährlich 10—12000 Stück aus seinen Gehegen ab.

Wenn das Fleisch auch nicht gerade ein Kitzel für verwöhnte Gaumen ist, so läßt es sich doch sehr verschiedenartig und schmackhaft zubereiten; in Bezug auf Nahrungswert kommt das Kaninchenfleisch dem Rindfleisch nahezu gleich. Die Felle werden gegerbt und gefärbt oder ungefärbt zu verschiedenartigen Pelzsachen verarbeitet; betrügerischerweise werden sie aber auch oft als Hermelin, Iltis oder anderes teures Pelzwerk in den Handel gebracht. In Gent allein ist die Verarbeitung der Kaninchenfelle so stark, daß sich mehrere tausend Arbeiter mit dieser Beschäftigung ihren Lebensunterhalt verdienen.

Die Zucht im Kleinen geschieht am besten in kleinen Ställchen und zwar so, daß jedes einzelne Zuchttier in einem Raume für sich gehalten wird. Ein solcher Stall oder Kasten mißt einen Meter im Geviert bei einer Höhe von ¾ Meter. An der Vorderseite bringt man Drahtnetz oder starke Holzlatten an, um Licht und frische Luft einzulassen. Der Boden wird mit kleinen Löchern versehen, damit sich keine Feuchtigkeit ansammeln kann, und mit trockener Streu beschüttet, die man öfters erneuert. In dem Stalle bringt man noch einen am Boden und den Kopfseiten offenen Kasten von ungefähr 30 cm Breite und Höhe und 70—80 cm Länge an, an welchem dann stets das Muttertier das Nest für die Jungen herstellen wird. (Forts. folgt.)

Vermischtes.

[Gemeinnütziges.] Verwendung der in der Haushaltung abfallenden Knochen. Hierüber berichtet der „Bauernfreund für Nordböhmen" wie folgt: Vor Jahren kam öfters ein Mann in unsere Haushaltungen und kaufte die Knochen — das Kilogramm für 2 kr., für etwas Zwirn oder ein paar Nadeln — zusammen, trug die Knochen aber nicht, wie die Lente meinten, in eine Zuckerfabrik, sondern zu einem Gärtner, der sie in ein Petroleumfaß warf, das an einem abgelegenen Orte stand; es wurde jedesmal kochendes Wasser darüber gegossen und dann das Faß gut zugedeckt, damit die sich bildenden Gase nicht entweichen konnten. Nach einer Woche wurde etwas Schwefelsäure dazu gegossen und der Inhalt mehreremale umgerührt. Nach mehreren Tagen zerfielen die Knochen in Brei. Diesen dicken Brei goß der Gärtner auf einen Erdhaufen und hatte dann den besten Dünger. Auch verdünnte er diesen Brei mit sehr viel Wasser und benützte ihn als flüssigen Dünger zum Begießen seiner Gemüse und der Topfgewächse, welche danach alle ein üppiges und starkes Wachstum zeigten, während die auf diese Art gedüngten Gurken und Zwergobstbäume die geringe Mühe durch reichen Fruchtertrag belohnten.

— Die bedeutendste Privat-Briefmarkensammlung der Welt besitzt der Herzog v. Gallierie in Paris. Dieselbe wird von Liebhabern auf 100,000 Marken einschließlich der Nüancen und auf den Wert von einer Million ℳ beziffert.

— Englische Reisende pflegen die Konsuln ihres Landes mit den unglaublichsten Ansinnen zu belästigen, und sie werden nicht immer so pünktlich bedient, wie jener Engländer, der sich an den britischen Konsul in Messina mit der Frage wendete: „Welcher Weg ist der nächste zum Aetna? — Der Konsul antwortete sehr höflich: „Bitte sehr, da hinaus bei der Thür und dann — fragen Sie gefälligst weiter."

Ehrlich währt am längsten. Vater (zu seinem Sohn, der sich eben anschickt in die Fremde zu ziehen): „Mein Kind, ehrlich muß man sein, ehrlich währt am längsten, mit Ehrlichkeit erreicht man sein Ziel. Um Dir zu zeigen, was Ehrlichkeit ist, werd' ich Dir erzählen, was ich hab' gethan. Wie Du weißt, war ich associert mit dem Veitl in Preßburg als Pferdehändler. Veitl war g'rad nicht da — kommt der Herr Graf und kauft mir e' Pferd ab für 400 Gulden, zahlt es und geht weg. Wie ich nachzähl' das Geld, find' ich 100 Gulden mehr. Hab' ich sofort auch dem Veitl 50 Gulden gegeben. . . . Das hat Dein Vater gethan!"

Ein Schwerenöter. Dame: „. . . Bin famoser Laune, Herr Lieutenant! . . . Nach der Auslegung meines Traumbuches soll mir heute etwas sehr Angenehmes begegnen!" — Lieutenant: „Sollte dies nicht durch meine Begegnung in Erfüllung gegangen sein!"

Boshaft. Süffel: „. . . Heute habe ich mich photographieren lassen!" — Rummel: „Nüchtern?" — Süffel: „Natürlich nüchtern!" — Rummel: „So, dann kann's aber nur eine Moment-Photographie gewesen sein!"

Litterarisches.

Das Weinkraut. Herausgegeben von der Gesellschaft zu Einführung des Weinkrauts, Verlag von Otto Weber in Heilbronn, 160 Seiten, Preis 60 ₰. — Da das Weinkraut in seinen anerkannt vorzüglichen Eigenschaften als Gemüse und als Wein gebende Pflanze gegenwärtig viel von sich reden macht, so wird dieses soeben erschienene kleine Buch nicht nur jedem sparsamen Hausvater willkommen sein, der darin eine große Anzahl Rezepte über Zubereitung von Gemüse, Compot, Wein 2c. findet, sondern insbesondere auch dem Garten- und Feldbesitzer, der durch den Anbau des Weinkrauts sich eine neue, nicht unbedeutende Einnahmequelle erschließt, worüber er in dem handlichen, billigen Buch mehrfach Anleitung findet.

Für schwitzende und empfindliche Füße, für Touristen und Militair, ist von **C. H. Schäberle**, Hutmacher eine waschbare Schweißsohle aus Badeschwamm, mit starkem Rohseidenstoff überzogen, (patentiert) hier eingeführt, deren Benutzung für die warme Jahreszeit sehr zu empfehlen ist, diese Sohle saugt den Schweiß auf und giebt dem Fuße eine außerordentlich angenehme, weiche Unterlage, welche das Brennen, Schmerzen und Wundgehen der Füße — selbst bei anstrengenden Märschen — sicher verhütet. In der Armee ist diese Sohle zufolge kriegsministerieller Empfehlung bereits seit Jahren weit verbreitet.

Amtliche Bekanntmachungen.

Oeffentliche Danksagung.

Den Feuerwehren von Altbulach, Calw, Holzbronn, Liebelsberg, Neubulach, Sommenhardt und Stammheim, insbesondere auch den Ortsvorstehern, soweit sie dabei beteiligt gewesen, spreche ich hiemit im Namen und Auftrag K. Forstdirektion die Anerkennung und den Dank für die umsichtige und energische Hilfe öffentlich aus, welche sie bei Bewältigung des großen Brandes an den Tag gelegt haben, der am 1. Mai 36 ha vom Staatswald Dickemerberg, Reviers Stammheim, zerstört hat.

Hochachtungsvoll

Wildberg, 21. Juni 1891.

K. Forstmeister
Hopfengärtner.

Althengstett.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Liebe während der langwierigen Krankheit unseres dahingeschiedenen lieben Sohnes, Bruders und Schwagers

Georg Nonnenmann, Lehrer,

für die ehrende Begleitung zu seiner Ruhestätte, die tröstenden Worte des Hrn. Pfarrers Brudi, sowie den erhebenden Gesang seiner so zahlreich erschienenen HH. Kollegen sprechen den tiefgefühltesten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen.

Gebäude-etc.-Verkauf.

Hermann Schnaufer, Kaufmann, bringt seine Gebäulichkeiten und Hofraum, welche hinter den Haydt'schen und Wochele'schen Gebäuden in der Ledergasse gelegen sind, am

Samstag, den 27. Juni,
vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathaus zur Versteigerung. Nach Umständen wird das Verkaufsresultat sofort genehmigt.

Stadtschulth. Haffner.

Verkauf.

Im Vollstreckungswege werden am

Samstag, den 27. ds. Mts.,
vormittags 10 Uhr,

im Pfandlokal gegen gleich bare Bezahlung öffentlich versteigert.

2 schöne Pfeilerkommoden,
1 Aufsatz

Gerichtsvollzieher **Wochele.**

Privat-Anzeigen.

Frischer Kalk

ist zu haben in der

Ziegelei Hirsau.

1 größeren, älteren
Sopha, 1 Bettlade, 1 Kinderbettlade, Schreibpult, 1 Tisch
hat billig zu verkaufen.

Gg. Kolb, Kürschner.

Gechingen.

Einen 15 Monate alten, schönen **Simmenthaler**

Farren,

Gelbscheck, hat zu verkaufen

Carl Gehring, Bauer.

Bad- und Wasch-Schwämme

empfehle ich, um damit gänzlich zu räumen, zu sehr **herabgesetzten** Preisen.

Emil Georgii.

!Unübertroffen!

Gaedke's Vanille-Chocolade

pr. Pfund ℳ 1.—.

Gaedke's Cacao!

Alleinniederlage bei

Albert Haager.

Neue feinste

Matjes-Heringe

empfiehlt

Carl Fakmann.

Staengel & Ziller in Stuttgart

empfehlen:

Chocoladen, Cacao, feinste Bonbons, billigste Vanille-Chocolade in Block und Tafeln, pr. Pfund 1 Mark. Verkauf bei

Carl Serva
in Calw.

Flechtenkranke

versäumen nicht, das von **Rolle, Hamburg,** St. Pauli, Marienstr. 65, herausgegebene und nur daselbst zu beziehende Buch zu lesen. Preis ℳ 1. 50.

3 Jahre war ich mit einer Bartflechte behaftet, habe alle Mittel angewandt, doch alles erfolglos. Da wandte ich mich an Herrn Rolle, welchem ich es zu verdanken habe, daß ich in ganz kurzer Zeit von meinem Leiden befreit bin.

Hamburg, Antonistr. 4. **Julius Kruse.**

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Calw.

Die Jahresversammlung

des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg

findet hier **Mittwoch, den 24. Juni,** statt.

Die wissenschaftlichen Verhandlungen und Vorträge werden im Saale des Georgenäums von 10 Uhr vormittags an gehalten. Ebendaselbst ist auch eine Ausstellung merkwürdiger Naturgegenstände aus dem Tier-, Pflanzen- und Mineralreich zu sehen. Das gemeinschaftliche Mittagessen beginnt um 1½ Uhr im Badischen Hofe; nach demselben ist ein Spaziergang nach Hirsau beabsichtigt. Zu all diesem sind auch Nichtmitglieder freundlich eingeladen; jedoch erlaubt man sich zugleich den Wunsch auszusprechen, daß doch noch mancher, dem einige Kenntnis der Naturreiche wichtig ist, diesem Verein beitreten möge, in welchem jedes Mitglied 5 ℳ Jahresbeitrag bezahlt und dafür die sehr inhaltreichen Jahreshefte mit guten Abhandlungen und Abbildungen erhält. —

Wer an dem gemeinschaftlichen Essen teilzunehmen wünscht, möge sich bei Herrn Thudium anmelden.

Wasserheilanstalt Pforzheim.

Schöne Schwarzwaldlage, **Kaltwasserkuren, Stahl-Sooldampfbäder etc. Electricität, Inhalationen,** wie in Bad Ems, **Heilgymnastik, Massieren.** Aufgenommen werden Kranke mit Blutarmut, schwachem Brustkorb, Verkrümmungen der Wirbelsäule, Rheumatismus, Gicht, chron. Gelenksentzündung, Nervenkrankheiten, Erkrankungen der Lunge, des Herzens, Verdauungsstörungen. Anfragen wolle man richten an den Arzt **Dr. med. Friedrich.**

Wunderbar wohlthuend **für schwitzende** und **empfindliche Füße!** Unentbehrlich **für Touristen** und **Militär** sind **Wagner's Badeschwamm-Schweisssohlen** (D. R.-Pat.). Sie saugen den Schweiß vollständig auf, verhüten Brennen, Schmerzen und Wundgehen der Füße und können wie der Strumpf gewaschen werden. Preis 80 ₰ bis ℳ 1. 20. Vorzügliche ärztliche Atteste gratis bei

C. H. Schäberle, Hutmacher, Calw.

Westdeutsche Versicherungs-Actienbank in Essen.

Garantiefonds (Grundkapital und Reserven)
Mk. 10,349,955. —

Wir beehren uns, zur öffentlichen Kenntnis zu bringen, daß wir Herrn

Joseph Bronner, Zahntechniker in Teinach,

eine Agentur für Teinach und Umgegend übertragen haben und derselbe zur Vermittlung von Versicherungen **gegen Feuersgefahr** zu festen und billigen Prämien, sowie zur Erteilung jeder gewünschten Auskunft stets gerne bereit sein wird.

Stuttgart, im Juni 1891.

Die Generalagentur:
Ad. Reclam.

Farben in Oel.

Firnisse. **Oele.**

Cremserweiß, Bleiweiß, grüne, rote, gelbe, graue und blaue Farben, altes Leinöl, gekochtes Leinöl, Trockenöl, Firniße, Terpentinöl, feinsten Sprit und **denaturierten Sprit, Weingeistlack,** braun und schwarz, **Brounoline, Schellack, Glaspapier, Pinsel u. s. w., Weingeist, Fußbodenlack** hell und dunkelgelb, in kurzer Zeit trocken, empfiehlt bei billigsten Preisen

C. Serva.

Trockene Farben.

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer

von **BREMEN** nach

Newyork *Baltimore*
Ostasien *Australien*
Brasilien *La Plata*

Nähere Auskunft ertheilt:

Ernst Schall a. Markt, Calw. **Adolf Bammesberger,** Leonberg. **Gottlieb Schmid,** Nagold.

Stuttgart.

Hôtel Bilfinger, Friedrichs-Str. 21.

Unmittelbar beim Bahnhof gelegen, gegenüber der Reichsbank, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, **mit Restaurant.** — Gute Bedienung. Reelle Weine. Stuttgarter und Pilsener Bier. — Diners von 12½ bis 2 Uhr. — Zimmer von Mk. 1. 50 bis Mk. 2. 50.

Neu eröffnet!

Ia. Böblinger Zucker,

bei 4 Pfund zu 32 ₰ das Pfund, bei

J. Fr. Oesterlen.

Rein buchene

Bügelkohlen,

sowie verschiedene Sorten **Reisbesen** empfiehlt

D. Herion.

CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT.

Dachpappe,

Holzzement, Asphaltröhren, Asphaltbelage, Isolierplatten etc. etc.

Württ. Theer- & Asphaltgeschäft
Braun & Volz,
Stuttgart.

Sogleich oder bis Jakobi ist ein freundliches

Zimmer

mit Küche zu vermieten.

Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Sehr

wichtig

ist es, wenn die sorgende Mutter weiß, ob und welches Hausmittel bei plötzlichem Unwohlsein der Kinder oder Erwachsener mit Aussicht auf Erfolg angewendet werden kann; denn sehr oft wird durch schnelles Eingreifen bei Erkältungen usw. **einer ernsteren Erkrankung vorgebeugt.** Da die kleine Schrift „Guter Rat" gerade für solche Fälle **erprobte Anleitungen gibt,** so sollte sich jede Hausfrau dieselbe eiligst von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig kommen lassen. Es genügt einfach eine Postkarte; die Zusendung erfolgt gratis und franko.

Kein Liebhaber

der Tiere

in Haus, Hof, Feld und Wald

sollte versäumen, auf die in feiner Ausstattung allwöchentlich erscheinende Zeitschrift:

Unsere Lieblinge,

Organ für Liebhaber und Züchter der Sing- und Ziervögel, Hühner, Tauben, Hunde, Kaninchen ꝛc.

bei der nächsten Postanstalt zu abonnieren.

Dieses Blatt verfolgt nicht nur den Zweck, den Tierliebhabern viel Nützliches und angenehm Unterhaltendes zu bieten, sondern auch in weiteren Kreisen zum Nutzen und zur Freude den Sinn für die Natur, die Liebe zur Tierwelt zu wecken und zu pflegen.

Bestellungen werden von allen Postanstalten und Landbriefträgern zum Preise von **75 Pfg. vierteljährlich** entgegengenommen.

Probenummern stehen kostenfrei zu Diensten.

Dresden. **Die Expedition.**

Das größte

Bettfedern-Lager

Schliemann & Kähler, Hamburg

versendet gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund)

gute neue Bettfedern für 60 Pfg. das Pfund,
vorzüglich gute Sorte Mk. 1.— u. Mk. 1.25,
prima Halbdaunen nur Mk. 1.60,
prima Ganzdaunen nur Mk. 2.50.
Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt.
Umtausch gestattet.

Fertige Betten, Oberbett, Unterbett und 2 Kissen aus prima Inlettstoff und vorzüglich gefüllt, einschläfrig Mk. 20, Mk. 30 und Mk. 40, zweischläfrig Mk. 30, Mk. 40 und Mk. 50.

An Höteliers und Händler **Vorzugspreise.**

---

55. verbesserte Auflage.

Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für junge und alte Personen, die sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen Tausenden **zur Gesundheit und Kraft.** — Gegen Einsendung von 2 Mark in Briefmarken zu bezieh. von *Dr. med. L. Ernst, Wien, Gieselastr. Nr. 11.* Wird in Couv. versch. überschickt.

Calw. Fruchtpreise am 20. Juni 1891.

Getreidegattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr	Gesamt-Betrag	Heutiger Verkauf	Im Rest gebl.	Höchster Preis.		Wahrer Mittel-Preis.		Niederster Preis.		Verkaufs-Summe		Gegen den vor. Durchschnitts-preis. mehr		wenig	
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Weizen alt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	10	45	55	55	—	11	50	11	50	11	50	632	50	—	—	—	—
Roggen, alt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	2	2	2	—	8	60	8	60	8	60	17	20	—	—	—	20
Dinkel, alt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	10	65	75	75	—	8	30	8	30	8	30	622	50	—	16	—	—
Haber, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	75	75	61	14	8	40	8	23	7	90	502	40	—	—	—	11
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gemasch	4	—	4	4	—	9	—	9	—	9	—	36	—	—	—	—	—
Summe	24	187	211	197	14							1910	60				

Schrannenmeister **W. Schwämmle.**

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw